

BERICHT AUS BACHMUT

Ukrainische Realität aus nächster Nähe

Am vergangenen Freitag lieferte der ehemalige Chefredakteur der „Wiener Zeitung“ und mittlerweile zum „Wahlseewinkler“ gewordene Mag. Thomas Seifert bei einem Vortrag in St. Andrä am Zicksee spannende Einblicke in die Arbeit eines Kriegsberichterstatters.

ST. ANDRÄ AM ZICKSEE Im ehemaligen Gasthaus Seywerth referierte Seifert über die gegenwärtige Situation im Ukraine-Krieg mit besonderem Fokus auf die umkämpfte Stadt Bachmut, ging dabei aber auch immer wieder auf geopolitische Zusammenhänge in Hinblick auf die derzeit weltweit wohl am meisten beachteten Kriegsschauplätze in der Ukraine und Israel ein. Für beide Krisenherde sieht er kurzfristig kaum Chancen auf ein baldiges Ende der Kampfhandlungen.

Mit einem Gebet für den Frieden, speziell für die derzeit am heftigsten umkämpften Kriegsschauplätze der Erde, leitete Diakon Mag. Andreas Wurzing die Vortragsveranstaltung ein. Dabei wurde auch den Opfern gedacht, die in diesen Tagen aufgrund kriegerischer Auseinandersetzungen ihr Leben lassen mussten. Mit spirituellem Trommeln durch den örtlichen Pfarrer Dr. Peter Okeke wurde die Einstimmung auf das Referat von Mag. Thomas Seifert stimmungsvoll abgerundet.

Journalistische Tätigkeit an den Kriegsfrenten

Illustriert mit Videos und Fotos vermittelte Thomas Seifert tiefgreifende Einblicke in den Alltag einer ukrainischen Frontstadt. Dabei haben sich auch ergreifende Szenen in seinen Erinnerungen festgesetzt, die die Sehnsucht nach Frieden von je-



▲ Manfred Seywerth, Monsignore Johann Lentsch, Andrea Berger-Gruber, Thomas Seifert, Mönchspriester Jakovos, Pfarrer Peter Okeke, Bruder Raphail (Vouvidis) und Diakon Andreas Wurzing. Fotos: Klaus Zwinger

nen verbliebenen Stadtbewohnern, die nicht mehr rechtzeitig vor der herannahenden Kriegsfrent flüchten konnten, besonders eindrucksvoll zum Ausdruck bringen. So hat er von einem greisen Mann auf der Straße in Bachmut berichtet, der Tauben fütterte und dabei offensichtlich auch mit den Tieren sprach. Dabei vernahm Mag. Seifert mehrmals das Wort „Mir“ was im Ukrainischen wie auch im Russischen „Friede“ bedeutet, während im Hintergrund Geräusche von Kampfhandlungen zu hören waren. In der ukrainischen Bergwerkstadt Soledar ist Mag. Seifert ein Einwohner begegnet, der zum Schutz vor Artilleriebeschuss in einem behelfsmäßigen

„Schacht“, wie dieser es selbst nannte, Zuflucht fand. Dort betrieb der Mann ein batteriebetriebenes Radiogerät, dessen Lautstärkeregel er ja nach Gefechtslärm betätigte. Zum Aufladen der Batterien bediente er sich oftmals auch handbetriebener Ladegeräte. Nach dem Referat stellte sich Mag. Thomas Seifert zahlreicher Fragen aus dem Publikum, bei denen er ausführlich auf die geopolitische Lage und seinen journalistischen Schlussfolgerungen daraus eingehen konnte. Betreffend des ukrainischen Kriegsschauplatzes sieht Seifert vorerst keine realistischen Hoffnungen auf einen baldigen Frieden. Am ehesten erwarte er eine Bewegung in dieser Sache nach den



▲ Thomas Seifert bei seinem Vortrag über die Lage der Ukraine.

Präsidentenwahlen in Russland und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Freie Spende für humanitäre Hilfsprojekte in der Ukraine

Der Reinerlös der Veranstaltung soll für die vom Krieg betroffenen Menschen in der Ukraine in Form von Sachspenden zugutekommen. Im Namen der Veranstalter bedankte sich Georg Pölzer stellvertretend für den aus gesundheitlichen Gründen entschuldigten Vereinsobmann Martin Brasch bei Mag. Thomas Seifert, der sich für diese Benefizveranstaltung honorarfrei zur Verfügung gestellt hatte. Der gebürtige Oberösterreicher Mag. Thomas Seifert bezeichnete es als eine „große Ehre“, in seiner nunmehrigen zweiten Heimat „über seine Arbeit berichten zu dürfen“ und hatte sichtlich Freude daran, im Anschluss an die Veranstaltung ins Gespräch mit den anwesenden Burgenländerinnen und Burgenländern zu kommen.